



Krasse FIGUR

Eine Begegnung mit Jella
Haase, der aufregendsten
Schauspielerin Deutschlands

TEXT MIRIAM STEIN FOTOS ROBERT RIEGER

EDITOR KERSTIN SCHNEIDER

Kleid aus Crêpe mit Volants und Stehkragen, von **Valentino**.
 Perlenkette aus Metall, Kunstharz und Strass, **Chanel**.
 LINKE SEITE Cropped Strick-Cardigan mit Rippenbund, dazu ein Minirock aus Wolle, Plateauloafers aus Tweed und eine Gliederkette mit Strassbesatz, alles von **Versace**



„Berlin hatte unendlich viel Freiheit, deshalb sind so viele Menschen hergekommen. Das ist immer noch so“

Hoch über den Dächern der Hauptstadt steht Jella Haase in Versace auf einem Konferenztisch. 1966 besprachen sich hier Mitarbeiter der amerikanischen Fluglinie Pan Am, heute ist die Lounge originalgetreu restauriert. Tatsächlich fühlt es sich an, als wäre man ins alte Westberlin gereist, in eine Zeit lange bevor die Schauspielerin 1992 in Kreuzberg zur Welt kam. Ein Fashionshoot fordert die Schauspielerin heraus, weil sie „irgendwie spielt und irgendwie aber sich selbst darstellt“. Dabei macht sie in Mode eine exzellente Figur, besonders in solcher, die von den 1960s und 1970s inspiriert ist – passend zu ihrem neuen Kinofilm *Lieber Thomas*. Das bildgewaltige, lyrische Biopic erzählt die Geschichte des Ostberliner Dichters Thomas Brasch, Haase spielt seine große Liebe, die Schauspielerin Katharina. Mit gerade einmal 17 Jahren gab sie ihr Schauspieldebüt in einem Kurzfilm, es folgten Fernseh-Engagements. Der Durchbruch gelang ihr als wunderbar prallige Schülerin Chantal in der Komödie *Fack ju, Göthe*. Das ist jetzt acht Jahre her. Aktuell dreht sie die Netflix-Serie *Kleo*, die 2022 zu sehen sein wird.

Jella Haase, von hier oben hat man einen guten Blick auf Ihre Heimatstadt. Lieber Thomas ist eher eine Milieu-Studie und spielt im Prenzlauer Berg der 60er- und 70er-Jahre, ein beeindruckender Film. Wie kam es dazu?

Der Film traut sich was, indem er die poetische Sprache und den melancholischen Witz von Thomas Brasch in den Vordergrund stellt. Deswegen lernt man ihn genauer kennen. Er ist weniger eine Biografie, mehr eine Annäherung.

Thomas Brasch war Schriftsteller in der DDR, floh, wurde in der BRD berühmt. Auch als Regisseur. Er hatte mit Engel aus Eisen sogar einen Film in Cannes. Trotzdem muss man ihn neu vorstellen. Wie haben Sie sich vorbereitet?

Wir haben in der Vorbereitung viel in Archiven geschaut, uns intensiv mit der Zeit auseinandergesetzt, akribisch die Szene im Prenzlauer Berg recherchiert und sind dann in diese Welt abgetaucht.

Kreuzberg, ihr Heimatkiez, war und ist auch ein ziemlich raues Pflaster, oder? Meine Mutter wohnt seit 30 Jahren im gleichen Haus in Kreuzberg. Wir sind nur einmal vom vierten in den zweiten Stock gezogen. Es gibt Fotos, die zeigen, wie es damals ausgesehen hat...

Haben sie noch etwas von Kreuzbergs Subkultur wahrgenommen?

Ich bin mit 20 in ein ehemalig besetztes Haus in der Gitschiner Straße gezogen. Dort haben wir in einer unsanierten 90-Quadratmeter-Wohnung gewohnt. Das pure Berlin, mit dreckigen Mauern von den Holzkohleöfen. Das war eine der letzten Enklaven, wir haben dort krasse Partys gefeiert.

Klingt wild.

Ich habe es geliebt! Berlin hatte unendlich viel Freiheit, deshalb sind so viele Menschen hergekommen. Das ist immer noch so: Gestern bin ich übers Tempelhofer Feld gefahren – dort sammeln sich Mengen von Menschen, friedlich und so speziell. Eine besondere Atmosphäre.

Sie waren gerade zwei Jahre Ensemble-Mitglied an der Volksbühne. War das auch ein Freiraum für Sie?

Absolut. Ich habe eine Beziehung zum Haus aufgebaut, zu den Steinen, den Brettern, so blöd das klingt. Es ist mein Sehnsuchtsort.

Können Sie das näher erklären?

An der Volksbühne fing ich an, mich bewusst mit meinem Job auseinanderzusetzen. Ich hätte diese krasse Figur, die ich in der Netflix Serie *Kleo* spiele, gar nicht ohne die Volksbühne spielen können.

Warum nicht?

Ich habe dort gewissermaßen meine Schauspielausbildung absolviert. Ich fühle mich das erste Mal mit Körper und der Seele verbunden.

Verraten Sie uns etwas mehr über die neue Serie.

Sie spielt um die Wendezeit und ich bin eine DDR-Spionin. Ehrlich gesagt war ich noch nie so konzentriert wie jetzt. Es gibt Vormittage, an denen ich zu Hause bin, probiere und glücklich bin, einfach mit meiner Figur allein zu sein.

Was macht ein Projekt für Sie spannend?

Unterschiedlich. Bei *Lieber Thomas* war es, dass alle Beteiligten eine ganz große Faszination und Liebe zum Schriftsteller teilten und dem unbedingt eine Stimme geben wollten. Das war außergewöhnlich.



Trägerkleid aus Lack,
darunter eine Georgette-Bluse mit Jabot
und Puffärmeln, von
**Philosophy di Lorenzo
Serafini**. Plateauloafers
aus Chavreauleder,
**Jil Sander by Lucie and
Luke Meier**



Brokatkleid aus Baumwollgemisch von **Sportmax**. Ohrstecker aus Metall mit großem Strassstein, **Versace**. RECHTE SEITE Lurexkleid mit Lack- und Metall-Details und goldenen Knotenknöpfen, von **Louis Vuitton**. Loafer aus Lackleder, **Sportmax**. Ring aus Metall mit Strassbesatz, **Versace**

Haare & Make-up Rocco Kowalski
Booking Sunny Kröger



